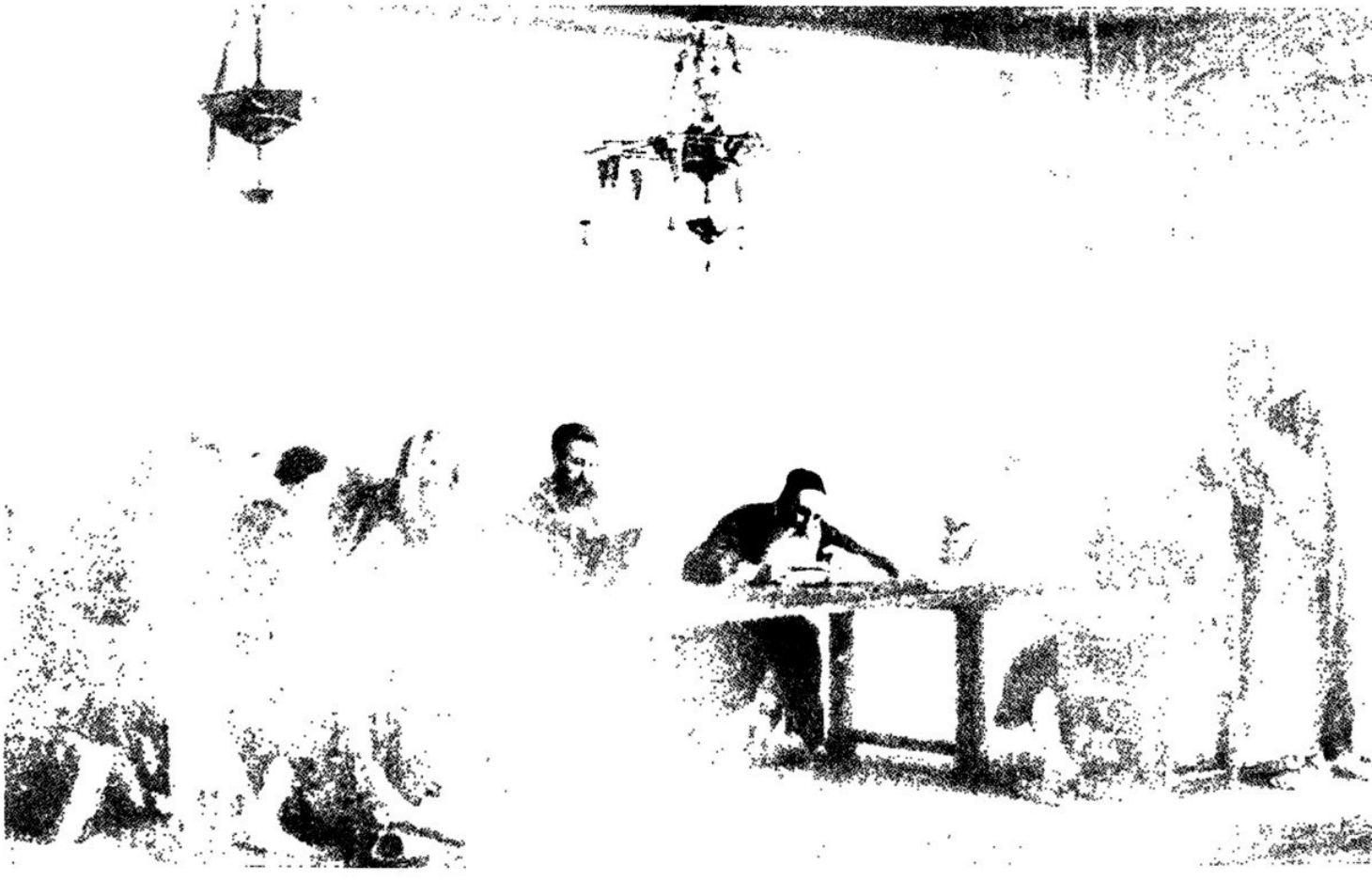
Die Bibel verstehen und auslegen



Thomas Kinker

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis **5**

Vorwort **13**

1 Einleitung und Aufbau **15**

1.1 Einleitung in das Thema 15

1.2 Zum Aufbau dieses Buches 30

2 Inspiration und Offenbarung **31**

2.1 Die Lehre von der Inspiration nach der Heiligen Schrift 32

2.1.1 Grundsätzliche Überlegungen 32

2.1.2 Das biblische Selbstzeugnis 34

2.2 Die Haltung Jesu gegenüber dem AT 56

2.2.1 Jesus sieht das AT in vollem Umfang als das Wort Gottes an 57

2.2.2 Setzt aber Jesus nicht doch das AT außer Kraft? 67

2.3 Die Bibel – Menschenwort und Gotteswort 84

2.3.1 Was bedeutet der Begriff „Inspiration“? 84

2.3.2 Der göttliche Ursprung – die Bibel ist in vollem Umfang Gottes Wort 87

2.3.3 Die menschliche Instrumentalität – die Bibel als Menschenwort 93

2.3.4 Was ist inspiriert – der Verfasser oder der Bibeltext? 96

2.3.5 Irrtumslosigkeit oder „Was ist eigentlich ein Fehler?“ 104

2.3.6 Umgang mit schwer zu verstehenden Bibelstellen 112

2.3.7 Irrtumsfreiheit der Autographen und des heutigen Bibeltextes 144

2.3.8 Einzelfragen 151

2.4 Exkurs: Die Inspirationslehre im Laufe der Kirchengeschichte 156

2.4.1 Alte Kirche und Mittelalter 156

2.4.2 Reformation – Luther und Calvin 158

2.4.3 Lutherische Orthodoxie 165

2.4.4 Einige Einzelstimmen 170

2.4.5 Historisch-kritische Theologie 172

2.4.6 Die dialektische Theologie 182

2.4.7 Die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute 184

2.4.8 Evangelikale Bewegung im 20. Jahrhundert 187

3 Der historisch-kulturelle Hintergrund **190**
3.1 Der Hintergrund einer einzelnen Stelle bzw. eines Abschnittes 190
3.1.1 Was gehört zur Kultur? 191
3.1.2 Quellen für die Ermittlung des historisch-kulturellen Hintergrundes 193
3.1.3 Wie erklärt man einen Text „historisch-kulturell“? 195
3.1.4 Anmerkungen zur Kulturbedingtheit einer biblischen Aussage 202
3.2 Der historisch-kulturelle Hintergrund eines biblischen Buches 205

4 Skopus und Gedankengang **209**

5 Kontext **216**
5.1 Einführung 216
5.2 Arten von Kontext 224
5.2.1 Der unmittelbare Kontext 225
5.2.2 Der Kontext des gesamten Buches 228
5.2.3 Das Gesamtwerk des Verfassers 231
5.2.4 Der Kontext desselben Testaments 232
5.2.5 Der gesamtbiblische Kontext 232
5.2.6 Der heilsgeschichtliche Kontext 235
5.3 Vertiefende Beispiele 242

6 Erzähltexte der Bibel **250**
6.1 Erzähltexte des AT 257
6.1.1 Unterarten alttestamentlicher Erzähltexte 270
6.1.2 Anwendung alttestamentlicher Erzähltexte 281
6.2 Die Evangelien 291
6.2.1 Art der Berichterstattung 293
6.2.2 Hauptpunkt und Gesamtthema 308
6.2.3 Der historische Kontext der Evangelien 311
6.2.4 Vertikales und horizontales Lesen der Evangelien 313
6.2.5 Literarformen und Stilmittel in den Evangelien 322
6.2.6 Sonstiges 342
6.3 Die Apostelgeschichte 347

7 Die Gleichnisse Jesu **357**

8 Briefe des NT 379
8.1 Allgemeines 379
8.2 Literarformen innerhalb von Briefen 384
8.3 Auslegungsschritte 391
8.4 Umgang mit problematischen Aussagen 395
8.5 Anwendung und kulturelle Relativität bei Briefen 402

9 Poetische Texte 409
9.1 Struktur hebräischer Poesie 413
9.2 Poetische Sprache und Stilmittel 431
9.3 Literarische Formen 442
9.4 Auslegungsschritte für poetische Texte 453

10 Weisheitsliteratur 456
10.1 Eigenschaften der Weisheitsliteratur 456
10.2 Formen von Weisheitsliteratur 459
10.3 Auslegungsprinzipien 473

11 Alttestamentliche Gesetzestexte 481
11.1 Arten bzw. Formen des Gesetzes 482
11.2 Auslegen des Gesetzes und seine Bedeutung für den Christen heute 491

12 Prophetie und Apokalyptik 507
12.1 Grundlegende Arten von Prophetie 518
12.2 Zukunftsvoraussagen und erfüllte Prophetie in der Bibel 528
12.2.1 Gelegentlich vorgebrachte Einwände gegen echte Prophetie in der Bibel 528
12.2.2 Erfüllung von Prophetien, die sich auf die nahe Zukunft bezogen 532
12.2.3 Wie erfüllt sich das AT im NT bzw. in Jesus? 538
12.2.4 Die Frage der Erfüllung – Zusammenfassung und Ausblick 557
12.2.5 Ausblick auf noch ausstehende Voraussagen in der Bibel 564
12.3 Auslegung prophetischer Texte 582
12.4 Auslegung von apokalyptischen Texten 596
12.5 Auslegung von Symbolen 604
12.6 Typologie 621

12.7 Endzeitmodelle als Hilfe und als Hindernis
12.7.1 Gängige Endzeitmodelle „bibeltreuer" Christen 637
12.7.2 Anfragen an die einzelnen Modelle 637
12.7.3 Die Frage der Naherwartung im NT 656
12.7.4 Die Problematik von Endzeitmodellen 666
12.8 Die Endzeitreden Jesu 678
12.9 Die Offenbarung 683
12.9.1 Die Offenbarung als literarisches Werk 701
12.9.2 Datierung der Offenbarung 701
12.9.3 Der Aufbau der Offenbarung 706
12.9.4 Auslegung der Offenbarung 711
13 Geschichte der Bibelauslegung 715
13.1 Vorbemerkungen 733
13.2 Bibelauslegung innerhalb der Bibel selbst – das AT im NT 733
13.2.1 Allgemeines zu den AT-Zitaten (und Bezugnahmen) im NT 735
13.2.2 Auslegung des AT im NT 736
13.3 Judentum und Alte Kirche 749
13.3.1 Allegorische Schulen 768
13.3.2 Buchstäbliche Schulen 768
13.4 Mittelalter und katholische Auslegung 779
13.5 Reformation 789
13.6 Erbauliche Schulen 792
13.7 Bibelauslegung in der Zeit nach der Reformation bis heute 803
13.8 Einige aktuelle Auslegungsmethoden 806
13.8.1 Liberale Interpretation 824
13.8.2 Neo-Orthodoxie 825
13.8.3 Bultmann und die neue Hermeneutik 828
13.8.4 Tiefenpsychologische Auslegung – Eugen Drewermann 834
13.8.5 Der befreiungstheologische Ansatz (z.B. feministische Theologie) 837
13.8.6 Leserorientierte Ansätze („reader-responsed") 845
Anhang: Verzeichnis der Bibelstellen 847
851

Form und Abkürzungsverzeichnisse

Der hebräische Text ist der *Biblia Hebraica Stuttgartensia* (3. Auflage – BHS), der griechische dem *Novum Testamentum Graece* (27. Auflage – NA27) entnommen. Als Bibelübersetzung wird, wenn nicht anders angegeben oder aus dem griechischen oder hebräischen Grundtext übersetzt, die Einheitsübersetzung verwendet. Biblische Eigennamen werden mit wenigen Ausnahmen nach der Einheitsübersetzung wiedergegeben; bei „Elija", „Ijob", „Hiskija" und „Jiftach" dagegen wurden die aus der Lutherübersetzung von 1984 gebräuchlichen Schreibweisen „Elia", „Hiob", „Hiskia" und „Jeftah" verwendet (so auch dann, wenn der Wortlaut der Einheitsübersetzung Verwendung fand).

Zitiert wird in den allermeisten Fällen in neuer deutscher Rechtschreibung; Anführungszeichen im Zitat werden durch einfache Anführungszeichen (‚') markiert.

Abkürzungen wurden nach Möglichkeit vermieden, hier die verwendeten:

a.a.O.	am angegebenen Ort
altlat.	Altlateinisch
BHS	Biblia Hebraica Stuttgartensia (3. Auflage)
BuG	Zeitschrift „Bibel und Gemeinde"
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CLV	Christliche Literatur-Verbreitung
d.h.	das heißt
ebd.	ebenda
EIN	Einheitsübersetzung
evt.	eventuell
F	Fußnote
f	folgender Vers, Kapitel oder Seite
ff	folgende Verse, Kapitel oder Seiten
grie.	griechisch
hebr.	hebräisch
Hg.	Herausgeber
Jh.	Jahrhundert
lat.	lateinisch
Luther 84	Lutherübersetzung in der Revision von 1984
LXX	Septuaginta, die griechische Übersetzung des AT zur Zeit Jesu
m.E.	meines Erachtens
MBS	Martin Bucer Seminar

min	Minuten
MT	Masoretischer Text, d.h. der hebräische Text des AT, der heute als Standardtext gilt
NA27	Nestle-Aland, 27. Auflage
NIV	New International Version
o.Ä.	oder Ähnliches
o.J.	ohne Jahresangabe
o.O.	ohne Ortsangabe
par	Parallelstellen
REÜ	Revidierte Elberfelder Übersetzung
RVB	Reformatorischer Verlag Beese
S.	Seite
s.o.	siehe oben
Sp.	Spalte
STH	Staatsunabhängige Theologische Hochschule
Tb.	Taschenbuch
u.a.	und andere, unter anderem
u.Ä.	und Ähnliches
usw.	und so weiter
u.v.a.	und viele(s) andere
V	Vers(e)
v.a.	vor allem
vgl.	vergleiche
VTR	Verlag für Theologie und Religionswissenschaft
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

Abkürzungen der biblischen Bücher

Altes Testament

Gen	Genesis	2Chr	2. Chronik	Dan	Daniel
Ex	Exodus	Esra	Esra	Hos	Hosea
Lev	Levitikus	Neh	Nehemia	Joel	Joel
Num	Numeri	Est	Ester	Am	Amos
Dt	Deuteronomium	Hiob	Hiob	Obd	Obadja
Jos	Josua	Ps	Psalmen	Jona	Jona
Ri	Richter	Spr	Sprüche	Mi	Micha
Rut	Rut	Pred	Prediger	Na	Nahum
1Sam	1. Samuel	Hld	Hohelied	Hab	Habakuk
2Sam	2. Samuel	Jes	Jesaja	Zef	Zefanja
1Kön	1. Könige	Jer	Jeremia	Hag	Haggai
2Kön	2. Könige	Klgl	Klagelieder	Sach	Sacharja
1Chr	1. Chronik	Hes	Hesekiel	Mal	Maleachi

Neues Testament

Mt	Matthäus	Eph	Epheser	Hebr	Hebräer
Mk	Markus	Phil	Philipper	Jak	Jakobus
Lk	Lukas	Kol	Kolosser	1Petr	1. Petrus
Joh	Johannes	1Thess	1. Thessalonicher	2Petr	2. Petrus
Apg	Apostelgeschichte	2Thess	2. Thessalonicher	1Joh	1. Johannes
Röm	Römer	1Tim	1. Timotheus	2Joh	2. Johannes
1Kor	1. Korinther	2Tim	2. Timotheus	3Joh	3. Johannes
2Kor	2. Korinther	Tit	Titus	Jud	Judas
Gal	Galater	Phlm	Philemon	Offb	Offenbarung

Transkription Hebräisch und Griechisch

Hebräisch

א = '	ד = *d̲*	י = *y*	ס = *s*	ר = *r*
ב = *b*	ה = *h*	כ = *k*	ע = '	שׂ = *ś*
ב = *b̲*	ו = *w*	ך כ = *k̲*	פ = *p*	שׁ = *š*
ג = *g*	ז = *z*	ל = *l*	ף פ = *p̲*	ת = *t*
ג = *g*	ח = *ḥ*	ם מ = *m*	ץ צ = *ṣ*	ת = *t̲*
ד = *d*	ט = *ṭ*	ן נ = *n*	ק = *q*	

(ה)ָ = *â(h)*	ַ = *a*	ָ = *ā*	ַ = *a*
ֵ = *ê*	ֶ = *e*	ֵ = *ē*	ֶ = *e*
ִ = *î*	ֶ = *e*	ֹ = *ō*	ִ = *i*
ֹ = *ô*	ֹ = *o*		ָ = *o*
ֻ = *û*			ֻ = *u*

Griechisch

α = *a*	η = *ē*	ν = *n*	τ = *t*
β = *b*	ϑ = *th*	ξ = *x*	υ = *y*
γ = *g*	ι = *i*	ο = *o*	φ = *ph*
δ = *d*	κ = *k*	π = *p*	χ = *ch*
ε = *e*	λ = *l*	ρ = *r*	ψ = *ps*
ζ = *z*	μ = *m*	σ,ς = *s*	ω = *ō*

αυ = *au*	γγ = *ng*	ᾳ = *ā*	= *h*
ευ = *eu*	γκ = *nk*	ῃ = *ē*	ῥ = *rh*
ηυ = *ēu*	γξ = *nx*	ῳ = *ō*	
ου = *ou*	γχ = *nch*		
υι = *ui*			

Vorwort

„Die Bibel verstehen und auslegen. Ein praktischer Hermeneutikkurs" – weshalb dieses Buch? Bedarf es eines solchen Buches? Dieses Buch entstand aus der Erfahrung (und der Not) heraus,

- dass viele die Bibel zwar intensiv lesen, aber nicht wissen, wie man zu einer sauberen und für andere nachvollziehbaren Auslegung kommt; oftmals muten die Auslegungen einzelner Bibeltexte willkürlich an;
- dass die meisten Bibelkommentare kein Wort darüber verlieren, weshalb sie einen Text auf diese Art und Weise auslegen; zwar wird (was ja in der Natur der Sache liegt) der Text ausgelegt, aber keine Rechenschaft darüber gegeben, nach welchen Regeln dies geschieht;
- dass einem regelmäßigen Bibelleser zwar viele Texte vertraut sind, dass aber auch solche sehr vertrauten Texte nicht immer verstanden, verarbeitet und als Folge im Leben umgesetzt werden;
- dass derselbe Text offenbar jedem etwas anderes sagen kann – kann es sein, dass ein Text mehrdeutig ist oder dass der Heilige Geist dem einen Christen die eine und dem nächsten eine konträre Auslegung gibt?
- dass es auf Deutsch keine umfassende Darstellung gibt, die aus einem „bibeltreuen"[1] Ansatz heraus das Thema behandeln würde (zumindest ist mir keine bekannt);
- dass so manche Hermeneutik genau dort Schluss macht, wo es spannend wird, nämlich bei solchen Texten, die umstritten sind. Zwar finden sich viele gute Auslegungsregeln, aber was ist mit Texten, die von Christen unterschiedlich verstanden werden – greifen diese Regeln auch bei solchen Texten? Entsprechend finden sich in diesem Buch viele Beispiele gerade solcher Texte;
- dass ich selbst in meinem Theologiestudium dieses Fach kaum hatte und deshalb auf diesem Gebiet weiterkommen wollte.

---

1 „Bibeltreu" in dem Sinn, dass die Bibel in allen ihren Aussagen unfehlbares, widerspruchsfreies, irrtumsloses und völlig vertrauenswürdiges Wort Gottes ist.

„Die Bibel verstehen und auslegen. Ein praktischer Hermeneutikkurs" – dieses Buch ist sicher in der Form etwas ungewöhnlich, wenn nicht gewöhnungsbedürftig. Aufgrund der Stofffülle wurde der Text zweigeteilt – die größer gedruckten Teile sind grundlegend, die kleiner gedruckten, eingerückten dienen der Vertiefung. Da es ein „praktischer" Hermeneutikkurs sein soll, wurden sehr viele Beispiele eingearbeitet und viele praktische Regeln gegeben.

Beim Schreiben wurde auch deutlich, dass ein solches Thema sehr umfassend ist und man nie zum Ende kommt. Immer wieder tauchen neue Fragestellungen auf; zu vielen Themen gibt es unzählige Darstellungen und Monographien. Auch ist es ein Thema, das am besten für ein Team oder als Alterswerk geeignet wäre. Trotzdem bin ich froh, dieses Thema in den letzten sieben Jahren erarbeitet zu haben, und bin mir bewusst, dass die Arbeit nicht zu Ende ist und weiter reifen muss.

Mein Dank gilt zuerst Dr. Thomas Schirrmacher, durch den ich nicht nur inhaltlich viel gelernt habe, sondern der mir viel Freiraum gab und gibt, um mich entfalten und entwickeln zu können. Dankbar bin ich meinen Studenten am Martin Bucer Seminar – durch den Unterricht und die Diskussion mit ihnen konnten viele Fragen und Antworten gefunden werden und reifen. Ferner gilt mein Dank Bodo Heller für sein sehr genaues Korrekturlesen (sollte ein Fehler zu finden sein, ist er mir und nicht ihm anzurechnen), seine inhaltlichen Anmerkungen sowie für das Erstellen des Registers. Mein größter Dank gilt meiner Frau Ulrike, die nicht nur einen Teil Korrektur las, sondern mir auch den Rücken stärkte und mich immer wieder freisetzte, damit ich an diesem Buch arbeiten konnte.

1 Einleitung und Aufbau

1.1 Einleitung in das Thema

Was versteht man unter „Hermeneutik", was unter „Exegese"?[1] Wie der Titel des Buches schon sagt, geht es um das Verstehen der Bibel. Dabei lassen sich die beiden Begriffe von der Wortbedeutung her nicht unterscheiden: „Exegese" ist von grie. ἐξήγησις *exēgēsis* „Erklärung, Deutung" abgeleitet, „Hermeneutik" von grie. ἑρμηνεία *hermēneia* „Auslegung, Erklärung". H. Mosapp erklärt das Verhältnis von Exegese und Hermeneutik treffend: „Exegese ist die Kunst der Auslegung beziehungsweise Erklärung der heiligen Schrift und verhält sich zur Hermeneutik ..., obwohl die Ausdrücke ἑρμηνεία und ἐξήγησις im Griechischen gleichbedeutend sind, doch dem neueren Sprachgebrauch nach wie die Praxis zur Theorie."[2] Mit anderen Worten: Während die Hermeneutik die allgemeinen Regeln der Schriftauslegung vorgibt („Theorie"), geht es in der Exegese um die praktische Durchführung der Schriftauslegung unter Berücksichtigung dieser Regeln.

Einige Definitionen:

- Exegese ist die „Interpretation von Texten, im eigentlichen Sinn Auslegung der biblischen Schriften. Sie zielt darauf, die Bedeutung und den Sinn des in den biblischen Texten Gemeinten zu verdeutlichen."[3]
- Was ist „Hermeneutik"? In einem Lexikon findet sich folgende Definition: „Bezeichnung für eine nach mehr oder minder festen Regeln oder Prinzipien praktizierte Auslegung und deren Theorie."[4]

Die beiden Begriffe werden oft uneinheitlich gebraucht, d.h. man muss jedes Mal schauen, was gemeint ist. Auch werden die beiden Begriffe nicht immer einheitlich definiert (wenn überhaupt definiert wird, was damit gemeint ist).

Unter „Exegese" verstehe ich die praktische Tätigkeit des Bibelauslegens, während die Hermeneutik die allgemeinen Regeln hierfür angibt. D.h. im Klartext,

---

1 Vgl. Gordon Fee, *New Testament Exegesis. A Handbook for Students and Pastors*, Westminster/John Knox Press: Louisville (Kentucky) 1993², S. 27ff.

2 H. Mosapp, Artikel „Exegese", in: *Theologisches Handwörterbuch illustriert*, erster Band, hrsg. von P. Zeller, Verlag der Vereinsbuchhandlung: Calw und Stuttgart 1905, S. 500; Abkürzungen ausgeschrieben.

3 Artikel „Exegese", in: *Meyers Großes Taschenlexikon in 24 Bänden*, Band 6, B.I.-Taschenbuchverlag: Mannheim / Wien / Zürich 1987², S. 291; Abkürzungen ausgeschrieben.

4 Artikel „Hermeneutik" in *Meyers Großes Taschenlexikon in 24 Bänden*, Band 9, a.a.O., S. 294; Abkürzungen ausgeschrieben.

dass Exegese ohne Hermeneutik genauso wenig möglich ist wie umgekehrt Hermeneutik ohne Exegese – „treibt" jemand nur Exegese, ohne vorher allgemeine Regeln aufgestellt (oder von anderen übernommen) zu haben, wird die Auslegung willkürlich werden; befasst sich jemand nur mit Hermeneutik, stellt also Regeln für die Bibelauslegung auf, ohne sie konkret auf Bibeltexte anzuwenden, macht dies wenig Sinn. Es ist häufig der Fall, dass Bücher über Hermeneutik recht allgemein bleiben und die aufgestellten Regeln wenig am einzelnen Bibeltext angewandt werden – meist zeigt schon die Dicke (oder besser „Dünne") des Buches an, dass nicht beides miteinander verbunden ist.

Exegese bzw. Hermeneutik gibt Antwort auf die Frage: „Was *meinte* der biblische Autor, was wollte er ausdrücken?" Es geht folglich darum, den Text zu erfassen. Dabei sind drei Aspekte zu beachten:

- *Was* sagte der biblische Verfasser?
- *Warum* sagte er es?
- Was wollte er dabei bei seinen ursprünglichen Empfängern erreichen (seine *Absicht*)?

Gordon Fee[5] (und ich kann ihm darin nur zustimmen) nennt als Grund, warum er Exegese von Hermeneutik trennt, dass in der Hermeneutik eine Entwicklung eintrat, vornehmlich zu fragen, was der Text *für uns heute* bedeutet. Hier sehe ich wirklich eine Gefahr: Statt die ursprüngliche Bedeutung herauszuarbeiten und diese Bedeutung von der Anwendung auf uns heute zu trennen, wird häufig (gerade auch in evangelikalen Kreisen) sehr schnell davon geredet, was der Text *mir* zu sagen hat. Die Folge ist nicht nur, dass die eigentliche Bedeutung des Textes in den Hintergrund tritt wenn nicht gar ganz verloren geht, sondern auch, dass der heutige Ausleger bzw. Bibelleser das Maß aller Dinge wird: Was der Text *ihm* sagt, ist entscheidend, nicht, was der biblische Autor (und damit Gott!) den Empfängern sagen wollte. So ist dem *Subjektivismus* Tür und Tor geöffnet. Im Übrigen ist diese Kernfrage der Exegese, was der Text wirklich sagt, auch Grundlage jeder Predigt. Nur wer in der Predigt den Text reden lässt, wird letztendlich Gott „zu Wort kommen lassen". Dabei kann es natürlich nicht nur darum gehen, staubtrockene Exegese in der Predigt weiterzugeben, sondern die Bedeutung des Textes zu erfassen und den Bezug zur heutigen Kirche und Welt herzustellen.

---

5 Gordon Fee, *New Testament Exegesis. A Handbook for Students and Pastors*, a.a.O., S. 27.

Entsprechend gilt es zwischen *Auslegung* und *Anwendung* zu unterscheiden.

- Die Auslegung fragt: Was sagt der Text *an sich*?
- Die Anwendung fragt: Was sagt der Text *mir*?

Folgende Aspekte sind bei der Auslegung eines Textes zu berücksichtigen:[6]

- Erfassen der ursprünglichen Bedeutung;
- Einordnen in den gesamtbiblischen Kontext;
- Anwendung der Botschaft auf heute;
- Antwort auf die Verheißung oder die Herausforderung;
- den Text an eine Gemeinde weitergeben.

Folglich ist eine Auslegung, die bei der damaligen Bedeutung eines Textes stehen bleibt oder die den Text nur auf das eigene Leben anwendet, ihn aber nicht anderen Menschen bzw. der Gemeinde weitergibt, zumindest unvollständig zu nennen.

Nach John Goldingay[7] wurden die biblischen Texte für die glaubende Gemeinschaft verfasst, nicht für Bibelkritiker. Entsprechend geschieht die wahre Bibelauslegung dort, wo die Bibel gegenüber einer solchen Glaubensgemeinschaft ausgelegt und zum Reden gebracht wird.

„Exegese" ist von „Eisegese" zu unterscheiden; „Eis-egese" bezeichnet eine „Auslegung", die etwas in den biblischen Text hineinliest, was ursprünglich gar nicht gemeint sein konnte. Die griechische Vorsilbe εἰσ *eis* = „in, hinein" ersetzt dabei in Exegese die Vorsilbe ἐξ *ex* = „heraus" – statt aus dem Text etwas herauszuholen, liest man etwas hinein.

Exegese und Hermeneutik, wie sie hier in diesem Buch verstanden werden, haben als Voraussetzung, dass der Text eine festgelegte Botschaft hat, d.h. der Verfasser möchte etwas Bestimmtes und Erkennbares weitergeben. Der Text hat an sich eine Bedeutung, die auch in späteren Zeiten

---

6 John Goldingay, *Models for Interpretation of Scripture*, William B. Eerdmans Publishing: Grand Rapids und Paternoster Press: Carlisle 1995, S. 8.

7 Ebd. S. 235.

und in anderen Kulturen Relevanz hat. Die Bedeutung ist durch den Verfasser festgelegt und wird nicht durch den jeweiligen Leser bestimmt.

> Nach Morgan und Barton[8] ist der Leser dem Text untergeordnet; er versteht die Bedeutung des Textes, schafft diese aber nicht neu. Dies wird insbesondere bei solchen Texten wie Geboten oder prophetischen Abschnitten deutlich, bei denen der Anspruch des Textes unmittelbar gegeben ist. Diese Haltung zum Text ist die allgemein übliche, da der Leser etwas vom Text erwartet: Normalerweise lesen wir einen Text, weil er lesenswert ist, nicht weil wir kreativ damit umgehen wollen. Man möchte entdecken, was der Verfasser sagen will.
>
> Allerdings ist es *die* grundlegende Entscheidung, ob Gott in der Bibel redet (und damit die Bedeutung des Textes festlegt) oder ob es sich um ein rein menschliches Buch handelt, das jedem etwas anderes sagt. Die biblischen Verfasser schrieben, um gehört und verstanden zu werden, nicht, damit jeder seinen eigenen Sinn des Bibeltextes kreiert bzw. dass man auf moderne Ansätze angewiesen ist, um Texte verstehen zu können.[9]

Kernaussage dieses Buches über das Verstehen der Bibel ist, dass Gott nicht losgelöst von den Regeln menschlicher Kommunikation redete und heute noch redet, sondern in menschlich verständlicher Form durch Menschen in der Bibel geredet hat und sich auch in seinem Reden zum heutigen Menschen an dieses Wort bindet. Das, was er damals an Prinzipien und Wahrheiten über sich selbst, den Menschen und die Beziehung zwischen beiden offenbarte, ist auch das, was er heute sagen will. Mit dem, was er damals sagte, trifft er auch heute noch den Menschen in seiner Existenz. Er redet nicht so, dass jeder losgelöst vom Text etwas anderes versteht, sondern verständlich und für andere nachvollziehbar. Die Bedeutung liegt im Text (Literalsinn), nicht hinter dem Text oder im Text verborgen o.Ä. (z.B. im Sinne eines *sensus plenior*[10])

Zur Bibelauslegung sind die richtigen literarischen Werkzeuge nötig, um die jeweilige literarische Gattung bzw. Form richtig auszulegen; jede Form unterliegt bestimmten Regeln, dient einem bestimmten Zweck usw. – was kann ich von einem Text erwarten und was nicht?[11]

---

8 Robert Morgan / John Barton, *Biblical Interpretation*, Oxford University Press: Oxford 1988, S. 6.

9 Vgl. John Goldingay, *Models for Interpretation of Scripture*, a.a.O., S. 47.

10 Siehe zu diesem Begriff 13.2.2 *Auslegung des AT im NT*.

11 Vgl. William W. Klein / Craig L. Blomberg / Robert L. Hubbard, *Introduction to Biblical Interpretation*, Word Publishing: Dallas / London / Vancouver / Melbourne 1993, S. 259f.

> Wenn man Fragen an einen Text stellt, müssen diese zum Text passen. Geht man bei solchen Fragen nur von der eigenen Situation statt von der des Textes aus, ist es normal, dass Fragen unbeantwortet bleiben. Antworten wird man in solchen Bereichen erhalten, die mit dem Text zu tun haben.[12]

Da Gott sich in menschlich verständlicher Weise äußert bzw. sich den Regeln menschlicher Kommunikation anpasst, wurde ein Schwerpunkt dieses Buches darauf gelegt, solche literarischen Werkzeuge an die Hand zu geben. Dies können sowohl allgemeine Regeln sein (Kontext beachten; Erarbeiten des historisch-kulturellen Hintergrundes; Skopus und Gedankengang) als auch das Unterscheiden der jeweiligen literarischen Gattung (z.B. ist ein Gleichnis anders auszulegen als eine Prophetie; ein Erzähltext vermittelt seine Botschaft indirekt; ein Brief ist situativ [in eine bestimmte Situation hineingeschrieben] zu verstehen usw.). Dass es so viele unterschiedliche und divergierende Meinungen über biblische Aussagen gibt und dass dies so häufig zu Streit und Spaltungen führt, liegt nicht zuletzt an willkürlicher Bibelauslegung ohne Beachten irgendwelcher Regeln.

> Nach Morgan und Barton[13] ist häufig nicht die literarische Gattung ausschlaggebend für die Interpretation eines Textes, sondern die Absicht des Auslegers. Derselbe Ausleger liest unterschiedliche Abschnitte der Bibel unterschiedlich; selbst der gleiche Abschnitt wird zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich aufgefasst. Offenbar gibt es keine Übereinstimmung, was ein Text wirklich meint. Das Problem dabei ist aber, dass eine Bibel, die alles bedeuten kann, letztendlich nichts bedeutet.

Weshalb ist die Beschäftigung mit Hermeneutik so wichtig?

- Hermeneutik beschäftigt sich mit der Frage, wie die Bibel auszulegen ist – das Ergebnis dieses Auslegungsprozesses bestimmt, was für unser Leben als Christ gilt, wie man Christ wird und allgemein was Gott uns sagen will. Dabei wähle ich bewusst die Formulierung, dass unsere Hermeneutik, d.h. die Art unserer Bibelauslegung, darüber bestimmt, was Gott uns zu sagen hat. Eigentlich sollte man annehmen, dass Gott einfach direkt das sagt, was er sagen will. Das tut er auch in der Bibel – aber wir Menschen verbiegen sie unter Umständen bis zur Unkenntlichkeit, und das selbst solche, die die Bibel als Gottes Wort betrachten und die besten Absichten haben! Z.B. wird willkürlich ausgelegt, ohne sich ernsthafte Gedanken über Auslegungsregeln gemacht zu haben oder, wenn man sich diese Gedanken gemacht hat, diese offen zu le-

---

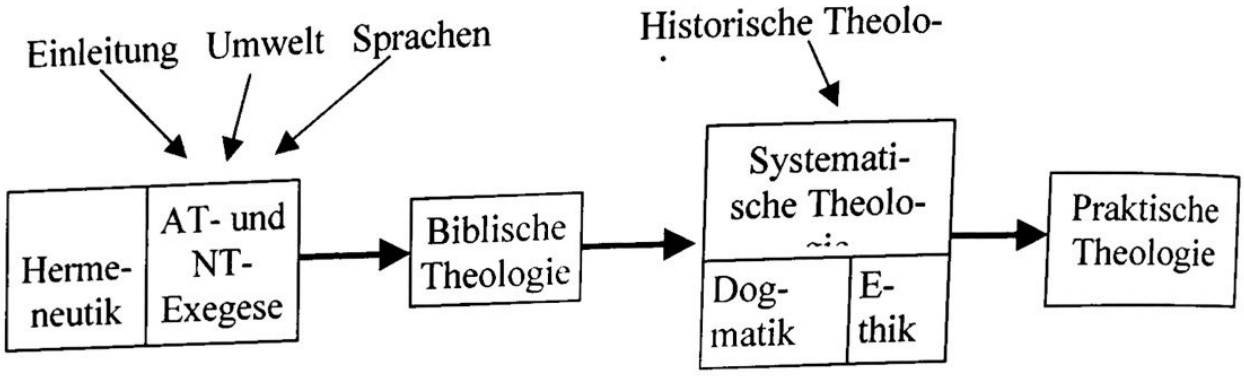
12 John Goldingay, *Models for Interpretation of Scripture*, a.a.O., S. 221f.

13 Robert Morgan / John Barton, *Biblical Interpretation*, a.a.O., S. 13.

gen. (Wie viele Bibelkommentare kennen Sie, in denen der Ausleger zuerst einmal seine hermeneutischen Grundsätze darlegt und bei denen man dann überprüfen kann, ob er sich auch daran hält?)

- Warum die intensive Beschäftigung mit Hermeneutik? Weil dies die Grundlage für die meisten anderen theologischen Disziplinen darstellt.

Übersicht:[14]

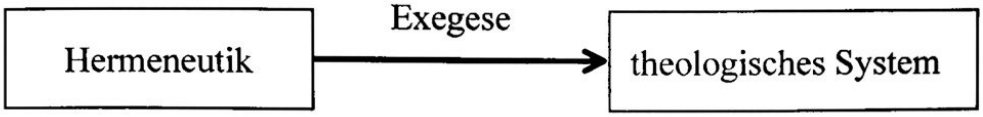


Hermeneutik (= Auslegungsregeln) und Exegese (= angewandte Hermeneutik) bringen ihren wesentlichen Beitrag für Biblische Theologie, Dogmatik und Ethik genauso wie für die praktischen Disziplinen (Homiletik, Katechetik, Gemeindebau usw.). Es scheint mir ein wesentlicher Schwachpunkt heutiger evangelikaler Theologie (und auch vieler nichttheologischer christlicher Literatur) sowie des Gemeindelebens zu sein, dass exegetische Fragen meist ausgeklammert werden. Wo findet sich in einer Dogmatik oder Ethik Exegese? Und wenn in einer Ethik exegetische Fragen angeschnitten werden, gibt es gleich Kritik bis zu der Aussage, dass solche exegetischen Fragen nicht in eine Ethik gehörten. Dass man sich in einer Ethik oder Dogmatik nicht um Bibelauslegung kümmert, ist auf der einen Seite richtig: Bevor man an diese systematischen Fächer geht, sollte Exegese längst geschehen sein und die erarbeiteten Ergebnisse verwendet werden können. Aber: Wo gibt es denn *die* Hermeneutik bzw. Exegese, auf die man aufbauen könnte? Bringt nicht jeder Theologe automatisch sein eigenes Verständnis mit, wenn er eine Dogmatik oder Ethik schreibt? Und wenn er dieses mit- und einbringt, ohne darüber Rechenschaft zu geben, wie er zu den Ergebnissen seiner Auslegung gekommen ist, besteht eine systematische Theologie allzu oft aus Willkürlichkeiten bzw. persönlichen Ansichten, die nicht nachvollziehbar oder überprüfbar sind. Häufig sind dogmatische Streitpunkte unter Christen in Wirklichkeit hermeneutischer Art, d.h. eine Frage der Bibelauslegung und der Methode (bzw. der fehlenden Methode), welche die Auslegung bestimmt. Und häufig kommt es zu dogmatischen Unterschieden, weil keine saubere Exegese getrieben wurde bzw. weil traditionelle Auslegungen ungeprüft übernommen wurden. So manches Mal lässt sich zeigen, dass eine theologische

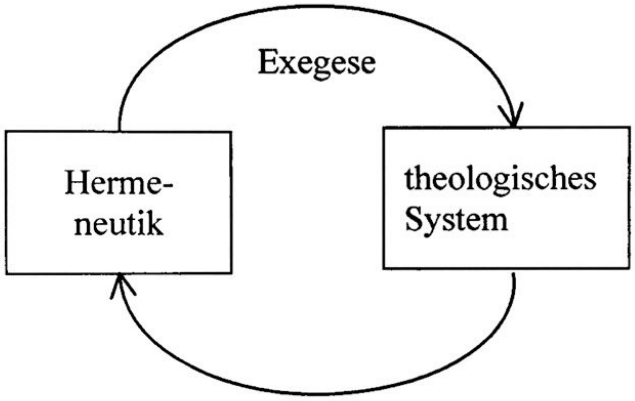
14 Vereinfachte Übersicht; einzelne Gebiete wie Einleitung, Apologetik oder Missionswissenschaft wurden ausgespart bzw. nicht gesondert erwähnt.

Ansicht (und sei sie im Laufe der Jahre noch so lieb geworden) hermeneutisch unwahrscheinlich wenn nicht gar unmöglich ist.

Woran liegt es nun, dass Hermeneutik und Exegese nicht die Ergebnisse liefern, auf die in der Systematischen und Praktischen Theologie aufgebaut werden kann? Dies liegt sicherlich vor allem daran, dass nicht nur hermeneutische Regeln unsere Schriftauslegung bestimmen, sondern unser theologisches Gesamtsystem. Im Idealfall würde der Ablauf so aussehen:



In Wirklichkeit beeinflusst unsere Hermeneutik unser theologisches System und unser System unsere Hermeneutik:



Dabei wird dieser Kreislauf von vielen weiteren Faktoren beeinflusst, z.B. von Traditionen, der jeweiligen Denomination, Vorbildern und Lehrern, Theologen, der eigenen Erfahrung, dem jeweiligen Charakter und der Ausbildung bzw. Schulung.

Ein Beispiel, wo dies besonders deutlich wird, ist das Thema Eschatologie. Bestimmt die jeweilige Bibelstelle unsere Sicht der Eschatologie, oder wird die jeweilige Bibelstelle im Licht des jeweils vertretenen Endzeitmodells interpretiert? Meist gibt es dann gewisse Schlüsseltexte, die das System bestimmen; diesem haben sich dann alle anderen Texte unterzuordnen wenn nicht gar zu beugen. Sieht jemand z.B. in Offb 20,1-6 ein irdisches Friedensreich, das genau tausend Jahre dauert, wird diese Stelle die Auslegung vieler weiterer Stellen beeinflussen. Schwierig wird es dabei immer dann, wenn nicht mehr unterschieden werden kann zwischen dem System und dem, was die Bibel wirklich sagt, oder wenn man sein System für allein biblisch hält. Dies gilt für das hier gewählte Beispiel Eschatologie genauso wie für andere strittige Themen wie z.B. die Frage nach der Verlierbarkeit des Heils oder die Frage nach Prädestination und Verantwortung.

- Warum gerade dieses Fachgebiet? Weil hier eine der wesentlichen Wurzeln für die vielen unterschiedlichen Richtungen und Aufspaltungen der protestantischen Christenheit liegt. Warum bestehen so große Unterschiede zwischen Charismatikern und Anticharismatikern in Deutschland? Nicht zuletzt doch deshalb, weil die einen die Geistesgaben im NT als noch vorhanden ansehen und die anderen nicht, was eindeutig eine Frage des Schriftverständnisses bzw. der Interpretation bestimmter Schlüsselstellen ist. Oder weshalb finden Katholiken im AT ihr heutiges Priestersystem und die katholische Messe, während das Protestanten (im Allgemeinen) nicht tun? Weil sie die Bibel unterschiedlich auf heute beziehen. Weshalb gibt es gerade auch unter Evangelikalen solche Spannungen in Einzelfragen? Wegen ihrer unterschiedlichen Hermeneutik.

  Auch hier einige Beispiele:
  - Wie bestimmt man, was Jesus in Mt 19,9 (*Ich sage euch aber, dass, wer immer seine Frau entlässt, außer wegen Hurerei* [porneia], *und eine andere heiratet, Ehebruch begeht; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.* REÜ) mit πορνεία *porneia* meint? Ist hier Ehebruch gemeint? Oder allgemein sexuelle Unzucht? Oder einzelne Unzuchtsünden – und wenn ja, welche?
  - Die Frage nach der Stellung der Frau gemäß dem NT ist eine eindeutig hermeneutische. Gelten die Bestimmungen des NT noch, oder sind sie zeitgebunden oder kulturgebunden? Wenn sie noch gelten – wie sind sie zu verstehen bzw. anzuwenden?
  - Wie ist nach dem NT Gemeindebau zu betreiben? Einige behaupten, es gäbe keine einheitliche Gemeindeordnung oder -struktur im NT; demnach müssten wir uns nicht daran halten. Andere nehmen sich einiges aus dem NT heraus, anderes lassen sie unbeachtet.
  - Warum haben die Frauen in einigen Gemeinden bzw. Denominationen Kopftücher zu tragen?

- Warum dieses Gebiet „Hermeneutik“? Weil ich hoffe, damit in mehrfacher Hinsicht Hilfestellung geben zu können.
  1. Zum einen sollen hermeneutische Regeln aufgezeigt werden, die anwendbar sind und vor willkürlicher Exegese bewahren sollen. Auch sollen durch solche hermeneutischen Prinzipien theologische Ansichten einschätzbar, überprüfbar und hinterfragbar werden.
  2. Zum anderen scheint mir bei deutschsprachigen Evangelikalen die Ansicht vorzuherrschen, es gäbe *die* bibeltreue Schriftauslegung; wer davon abweicht, habe automatisch Unrecht. Damit setzt man natürlich die eigene hermeneutische Position bzw. die daraus gewonnenen Ergebnisse absolut, sie werden zum Prüfstein für bibel-

treu oder nicht bibeltreu bzw. rechtgläubig oder nicht rechtgläubig. Gerade in Deutschland (und auch in der Schweiz) hört man wenige Stimmen gegen das, was führende Evangelikale vertreten. Meine Absicht ist es, aufzuzeigen, dass es noch mehr hermeneutische Positionen gibt, als sie im Allgemeinen im deutschsprachigen Raum zu hören sind. Das führt nicht nur zu einer Horizonterweiterung, sondern kann sich für den einen oder anderen befreiend auswirken, wenn er merkt, dass es wirklich noch mehr Meinungen gibt als die, die er bisher hörte und mit der er sich nicht oder nicht wirklich anfreunden konnte.

3. Und schließlich soll deutlich werden, dass man als Bibelausleger immer wieder in die Entscheidung zwischen mehreren möglichen Auslegungen gestellt ist (und oft noch mehr Anwendungen). Auch hier möchte ich zeigen, dass es zu unserem Auftrag als Christen gehört, uns zu bemühen, das Wort Gottes nach unseren Möglichkeiten recht auszulegen und den Mitchristen, der hier zu anderen Ergebnissen kommt, stehen zu lassen und nicht die Tiefe seiner Beziehung zu Jesus bzw. seine Reife im Glauben oder gar seinen Glauben überhaupt zu hinterfragen, nur weil er bei einer hermeneutischen oder exegetischen Frage zu anderen Ergebnissen kommt.

Bei dem großen Umfang des Buches ist es natürlich schwierig, einen Überblick zu geben, um welche Einzelfragen und -themen es geht – deshalb im Folgenden nur eine Auswahl.

Es geht ...

- um die Frage, ob es **Fehler** oder Irrtümer in der Bibel gibt.
- um die Frage der **Verbalinspiration**. (Ist wirklich Wort für Wort inspiriert?)
- um **philologische Exegese** – manche Verse der Bibel lassen sich nur dann richtig auslegen, wenn man sie von der griechischen bzw. hebräischen Sprachgewohnheit her versteht. Es gibt Phänomene im Griechischen bzw. Hebräischen, die es im Deutschen nicht gibt, z.B. Sprachfiguren wie Ellipse oder Parallelismus.

  Parallelismus: In der zweiten Hälfte einer Zeile oder eines Verses wird das Gleiche ausgesagt wie in der ersten, nur mit anderen Worten. Z.B. Ps 2,8: *Ford're von mir, und ich gebe dir die Völker zum Erbe, die Enden der Erde zum Eigentum* – was ist hier der Unterschied zwischen den „Völkern zum Erbe" und den „Enden der Erde zum Eigentum"? Oder ein anderes Beispiel: Liegt in Gen

1,26 (*Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild* [צֶלֶם *selem*], *das uns gleich sei* [wörtlich: „nach unserem Bild" כִּדְמוּתֵנוּ *kiḏmûṯēnû*; „Bild" דְּמוּת *ḏ'mûṯ*]; Luther 84) ebenfalls ein Parallelismus vor? Hier wurde in der Theologie zwischen der *imago Dei* und der *similitudo Dei* („Bild" und „Ähnlichkeit") unterschieden. – Zu fragen ist ferner, ob es dieses Stilmittel auch im NT gibt, siehe z.B. Mt 5,45 (... *er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte*) – stehen Böse / Ungerechte und Gute / Gerechte jeweils synonym?

Ellipse: Im Satz ist ein Wort oder ein Satzteil ausgelassen und muss ergänzt werden, weil dies für das Verständnis notwendig ist. Häufig wird „sein" ausgelassen (in Griechisch und in Hebräisch). Ferner werden „Mutter", „Bruder", „Vater" usw. ausgelassen, z.B. in Mt 10,3 (*Jakobus, der <Sohn> des Alphäus*; REÜ) oder Lk 24,10 (*Maria, des Jakobus <Mutter>*; REÜ). Dass selbst Bibelübersetzungen hier manchmal in Schwierigkeiten kommen, zeigt der Fall des Apostels Judas, „der des Jakobus": In der REÜ ist er in Lk 6,16 der Bruder des Jakobus, in Apg 1,13 dagegen der Sohn. Manchmal erscheint ein Satz aber richtiggehend unvollständig zu sein: *Denn sei es, dass wir außer uns waren, <so waren wir es> für Gott; sei es, dass wir vernünftig sind, so <sind wir es> für euch* (2Kor 5,13 nach der REÜ; in Klammern <...> steht das, was gegenüber dem griechischen Text ergänzt ist). – Manchmal werden Fragen aufgeworfen, die nicht unbedeutend sind. Gilt z.B. in Mt 19,9 (*Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Unzucht, und heiratet eine andere, der bricht die Ehe*) die Ausnahme „es sei denn wegen Unzucht" nur für den ersten Teil des Satzes (also Scheidung) oder auch für den zweiten (Wiederheirat)?

Das Verbinden von Sätzen mit „und" (hebr. וְ *w°*): Im Hebräischen werden Sätze sehr häufig lediglich mit „und" verbunden, ohne dass näher angegeben wird, wie diese beiden Sätze miteinander in Verbindung stehen; sie in Bezug zueinander zu setzen, ist Aufgabe des Auslegers. Als Beispiel soll Gen 6,1-3 dienen: (1) *Und es geschah, als die Menschen begannen, sich zu vermehren auf der Fläche des Erdbodens, und ihnen Töchter geboren wurden,* (2) *da sahen die Söhne Gottes die Töchter der Menschen, wie schön sie waren, und sie nahmen sich von ihnen allen zu Frauen, welche sie wollten.* (3) *Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben, da er ja auch Fleisch ist. Seine Tage sollen 120 Jahre betragen.* (REÜ) – V 3 beginnt wörtlich übersetzt mit „und Jahwe sprach", d.h. das „da" der deutschen Übersetzung findet sich im Hebräischen nicht, sondern lediglich ein „und". Liest man nun den deutschen Text, gewinnt man den Eindruck, die Lebensbegrenzung auf 120 Jahre sei eine Folge von V 1f. Woran erkennt man aber, ob V 3 mit dem Vorhergehenden verbunden ist, und wenn ja, wie? Ist das Verhalten der „Söhne Gottes" und der „Töchter der Menschen" überhaupt negativ zu bewerten?

Hyperbel (Übertreibung) – z.B. 1Kor 1,17: *Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden* ... Heißt das, dass Paulus etwas getan hat, wozu er gar nicht Gottes Auftrag hatte, als er einige in Korinth taufte (1Kor 1,14+16)? Oder liegt hier nicht eine Hyperbel vor? Dann bedeutet

1Kor 1,17 in etwa: „Christus hat mich nicht so sehr gesandt zu taufen als das Evangelium zu verkünden."[15]

- um die Frage der **Wortbedeutung**: Welche Bedeutungen kann ein griechisches bzw. hebräisches Wort im Deutschen haben und wie entscheidet man sich für eine bestimmte Bedeutung?

  Auch hier einige Beispiele:
  - Wie ist die Aussage Jesu „Dies ist mein Leib" (Τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου *touto estin to sōma mou*) in Lk 22,19 zu verstehen – ist ἐστιν *estin* mit „ist" oder mit „bedeutet; steht für" zu übersetzen?
  - Was bedeutet „alle" in 2Kor 5,14 (*Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben* – sind alle gestorben?) oder Kol 1,20 (... *und durch ihn alles mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, sei es, was auf der Erde oder was in den Himmeln ist* [REÜ] – sind alle Menschen bereits mit Gott versöhnt im Sinne der Allversöhnungslehre?)?

- um die Frage, **was wörtlich zu verstehen ist** und was nicht. Hier dürfte es sich um eine der zentralen Fragen der Hermeneutik handeln, gerade wenn es um Prophetie und um poetische Texte geht. Ein Auslegungsgrundsatz einer meiner Lehrer lautete: „So wörtlich wie möglich und so bildlich wie nötig" – das Problem dabei ist allerdings, wer bestimmt und nach welchen Maßstäben bestimmt wird, was „möglich" und was „nötig" ist.

  Es gibt hier eine Fülle von Beispielen, deshalb nur kurz einige wenige:
  - Sind die Verheißungen an Israel als Nation (Wiederherstellung als Nation, Rückkehr ins Land, Bekehrung als Volk) wörtlich zu verstehen oder übertragen bzw. bildlich?
  - Wird es wieder einen Tempel auf der Erde geben (Hes 40,1-47,12)? Dass dies keine ganz nebensächliche Frage ist, zeigt sich sowohl daran, dass allein hier in Hesekiel siebeneinhalb Kapitel von Gottes Wort zur Beschreibung des zukünftigen Tempels verwendet werden, als auch daran, dass es jüdische Gruppen gibt, die (fast) alles bereithalten, um diesen dritten Tempel aufzurichten (und durchaus schon mehrfach versucht haben, den Grundstein zu legen). Und wenn man diesen Tempel wörtlich versteht – wie sind dann z.B. die Ausmaße des Tempels oder das Opferwesen einzuschätzen?
  - Was in Jes 2,4 (... *Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg*) ist wörtlich, was bildlich gemeint?

---

15 Ernst G. Hoffmann / Heinrich von Siebenthal, *Griechische Grammatik zum Neuen Testament*, Immanuel-Verlag: Riehen 1990², S. 431, § 249b.

- Oben wurde bereits auf das Beispiel verwiesen, inwiefern die 1000 Jahre von Offb 20,1-6 wörtlich zu verstehen sind.

- um die **Auslegung von Gleichnissen** – was ist an Details zu übertragen, was dient lediglich der Ausschmückung bzw. Veranschaulichung?

- um die Frage, ob es **kultur- oder zeitbedingte Aussagen** in der Bibel gibt, die heute nicht mehr gelten bzw. wie solche Aussagen anwendbar sind.

  Oft wird behauptet, es handle sich in der Bibel z.B. in Bezug auf Homosexualität um zeitbedingte Aussagen: Paulus habe nicht die Homosexualität (heute: „gleichgeschlechtliche Liebe") an sich verurteilt, sondern Formen damals üblicher homosexueller Tempelprostitution. Solche seien verboten, nicht aber gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen.

  Ist das Schweigegebot für Frauen aus 1Kor 14,34f kulturbedingt, da damals die Frauen nicht öffentlich reden durften, während dies heute aber überholt ist, da Frauen eine ganz andere Stellung in der Gesellschaft haben?

  Gelten die 10 Gebote für Christen noch? Oder galten sie nur damals für die damalige Kultur? Was ist mit anderen alttestamentlichen Geboten, was mit neutestamentlichen?

  Wie ist das Gebot, dass ein Mann Männer- und eine Frau Frauenkleidung tragen soll (Dt 22,5: *Eine Frau soll nicht die Ausrüstung eines Mannes tragen, und ein Mann soll kein Frauenkleid anziehen; denn jeder, der das tut, ist dem Herrn, deinem Gott, ein Gräuel*), heute anzuwenden? Hier ist auch zu fragen, ob es überhaupt um Kleidung geht oder nicht vielmehr um die schöpfungsgemäße Bestimmung, als Mann bzw. als Frau zu leben.

- um die Grundregel **„Die Schrift legt die Schrift aus"** bzw. um die Frage der (wirklichen) biblischen Parallelen. Nach Martin Luther u.a. werden dunklere Stellen durch hellere erhellt.

  Wer sind z.B. die „Söhne Gottes" in Gen 6,1-4? Der Ausdruck „Söhne Gottes" kommt so nur noch in Hiob 1,6; 2,1; 38,7 vor, was auf Engel oder andere himmlische Wesen schließen lässt. Allerdings ist zu fragen, ob diese Parallele allein eine so schwierig auszulegende Stelle erhellt.

- um die Frage, ob **Prophetie** mehrfach oder in Schritten in Erfüllung gehen kann, oder ob es lediglich eine Erfüllung einer Prophetie gibt. Diese Frage stellt sich insbesondere bezüglich der Prophetien auf Israels Wiederkehr ins Land und die Wiederherstellung als Nation, ist aber auch in Bezug auf die noch ausstehenden Endzeitereignisse von Bedeutung.

Als Beispiel soll hier die Pfingstrede des Petrus dienen. In Apg 2,17-21 zitiert er Joel 3,1-5 mit folgender Anmerkung (V 16): ... *jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist.* Hat sich somit Joel 3 bereits in vollem Umfang erfüllt (einschließlich z.B. der Sonne, die in Finsternis, und des Mondes, der in Blut verwandelt wird) oder liegt hier eine teilweise Erfüllung vor?

- um den Umgang mit **Problemstellen**.

Hierzu rechne ich neben schwer erklärbaren Stellen (z.B.: Wie starb Judas – erhängte er sich [Mt 27,5] oder barst sein Leib auseinander bei einem Sturz [Apg 1,18]?) auch solche Stellen, die sich scheinbar widersprechen (vgl. z.B. Jak 2,24 [*Ihr seht, dass der Mensch aufgrund seiner Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein*] mit Röm 3,28 [*Denn wir sind der Überzeugung, dass der Mensch gerecht wird durch Glauben, unabhängig von Werken des Gesetzes*]). Ferner gehört hierher der Umgang mit solchen schwierigen Themen, wo Gott weit größer ist, als wir mit unserem Verstand mitkommen (z.B. wenn es um das Thema „Vorherbestimmung Gottes und Verantwortung des Menschen" geht).

Auch wenn sicherlich nicht alles für unseren Verstand erfassbar werden wird, kann man doch viele solcher Probleme mit Nachdenken, Forschen und Gebet lösen. Und bei den Problemstellen, für die man (vielleicht noch) keine Lösung hat, bleibt immer noch als Möglichkeit die Haltung Luthers, nämlich den Hut zu ziehen und vorbeizugehen.

Als ein „Highlight" kann hier 1Kor 15,29 angeführt werden: *Wie kämen sonst einige dazu, sich für die Toten taufen zu lassen? Wenn Tote gar nicht auferweckt werden, warum lässt man sich dann taufen für sie?* Aufgegriffen haben dies v.a. die Mormonen, die sich tatsächlich für Tote (in diesem Fall verstorbene Angehörige) taufen lassen.

- um die Frage der **Gültigkeit** bestimmter Aussagen der Schrift für uns heute.

Sind die alttestamentlichen Gebote noch gültig?

Gilt für uns der Missionsbefehl. Er wurde schließlich zu den Aposteln gesagt, nicht aber uns. Und wenn er gilt – gilt dann der Befehl Jesu, nahezu nichts auf den Weg mitzunehmen, ebenfalls noch?

Kann man alttestamentliche Verheißungen einfach auf sich beziehen? Und was ist dann mit den Flüchen?

Gilt das oben genannte Gebot, dass ein Mann Männer- und eine Frau Frauenkleidung tragen soll, heute noch? Angeführt wird es ja gerne gerade von solchen, die entweder eine bestimmte Kleiderordnung oder ein bestimmtes Rollenverhalten der Frau rechtfertigen wollen. Warum gilt dann aber gerade dieses Gebot aus Dt 22, nicht aber andere, ebenfalls in diesem Abschnitt stehende Gebote? Z.B. wird in V 11 angeordnet, kein Kleid anzuziehen, das aus Mischgeweben ist – heißt das, dass man keine Kleidungsstücke aus 50% Baumwolle und

50% Synthetik tragen soll? Oder warum führt niemand mehr den Jungfrauschaftsbeweis von V 13ff durch?

- um den Umgang mit **Erzähltexten**.

  Wenn man Gebote vor sich hat, sieht man ja noch eher ein, dass sie für einen selbst gelten – wie ist das aber mit Berichten bzw. Erzähltexten?

  Muss man so Gemeinde bauen, wie dies im NT geschieht?

  Muss sich ein Mensch so bekehren, wie dies in der Apostelgeschichte z.B. von Paulus berichtet wird?

- um Fragen der **Anwendung**.

  Was hat der Text *mir* bzw. *uns* heute zu sagen?

  Ist z.B. 2Kor 6,14 (*Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen!*) überhaupt auf die Ehe zu beziehen?

- um die **Geschichte der Schriftauslegung**.

Am Ende des Buches (oder auch schon zwischendurch) wird sich der eine oder andere die Frage stellen, ob denn jeder Christ so intensiv die Bibel studieren soll bzw. kann oder ob man Fachmann sein muss, um sie zu verstehen. Nein, natürlich nicht – Gott drückt sich bei allem Heilsnotwendigen für jeden absolut verständlich und einfach aus. Aber schon zu Zeiten des AT gibt es Männer, die den Auftrag haben, anderen die Schrift zu erklären (vgl. Esra 7,10: *Denn Esra war von ganzem Herzen darauf aus, das Gesetz des Herrn zu erforschen und danach zu handeln und es als Satzung und Recht in Israel zu lehren*). Im NT ist immer wieder von Lehrern die Rede. Nicht jeder hat den Auftrag, alles selbst zu erforschen – das wäre Überforderung. Auch ist nicht jede Diskussion unter Theologen bzw. Exegeten für die Gemeinde notwendig und hilfreich.

Einige wichtige Fragen konnten nicht umfassend behandelt werden, v.a. weil das Buch ohnehin schon recht umfangreich geworden ist. Z.B. findet sich kein eigenständiges Kapitel über die Frage des „hermeneutischen Zirkels"; ebenso wenig wird intensiv auf die Frage eingegangen, weshalb alttestamentliche Verheißungen heute noch gültig sind. Auch werden viele heutige Methoden der Bibelauslegung nicht oder nur kurz behandelt.

Der so genannte „hermeneutische Prozess" oder „hermeneutische Zirkel" umfasst in gewisser Weise ein Paradox, da der Ausleger der Bibel mit einem gewissen Vorverständnis an den Text herangeht und herangehen muss, das Verständnis sich aber eigentlich aus dem Text ergeben soll – „das, was verstanden

werden soll, muss schon vorher irgendwie verstanden worden sein."[16] Das Vorverständnis ergibt sich aus dem Text und das Textverständnis hängt vom Vorverständnis ab.[17] Allerdings spricht man heute nicht mehr unbedingt von einem „Zirkel", sondern von einer „hermeneutischen Spirale",[18] um auszudrücken, dass das Vorverständnis durch den Text erweitert wird und dass durch dieses immer größer werdende Vorverständnis bzw. die immer größer werdende Erkenntnis das Textverständnis wächst. Während man sich bei einem Zirkel im Kreis dreht, ergibt sich bei einer Spirale ein Fortschritt.

Weshalb sind alttestamentliche Verheißungen gültig, und für wen sind sie gültig? Meist werden solche Stellen wie Jes 43,2 (*Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, keine Flamme wird dich verbrennen*) mit aller Selbstverständlichkeit auf das eigene Leben bezogen; über die hermeneutische bzw. theologische Rechtfertigung eines solchen Umgangs mit der Bibel macht man sich kaum Gedanken. Dabei finden sich in der Bibel viele Hinweise darauf, weshalb für Christen eine solche Anwendung des AT durchaus legitim ist:

- Nach Gal 3,29 sind Christen Abrahams Nachkommen und Erben nach der Verheißung.
- Die Verheißung von 2Chr 7,14, dass Gott hört bzw. vergibt, wenn Menschen sich vor ihm demütigen und zu ihm beten, gilt für *mein Volk, über das mein Name ausgerufen ist*, d.h. für das Volk, das Gott gehört.
- Nach Hebr 8 ist der neue Bund von Jer 31 mit den Christen geschlossen (wozu ja Juden- und Heidenchristen gehören).
- Paulus führt dazu aus (Röm 15,4): *Und alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schrift Hoffnung haben.*
- Der Verfasser des Hebräerbriefs verwendet alttestamentliche Verheißungen (Jos 1,5; Ps 118,6) als Trostworte für Christen (Hebr 13,5f): *Euer Leben sei frei von Habgier; seid zufrieden mit dem, was ihr habt; denn Gott hat versprochen: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Darum dürfen wir zuversichtlich sagen: Der Herr ist mein Helfer, ich fürchte mich nicht. Was können Menschen mir antun?*

---

16 Werner Stangl, „Werner Stangls Arbeitsblätter"; Quelle: http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/INTERNET/ARBEITSBLAETTERORD/ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT/HermeneutikZirkel.html vom 23.10.2002.

17 Siehe zu dieser Frage auch 2.3 *Die Bibel – Menschenwort und Gotteswort.*

18 Vgl. auch den Titel des folgenden Buches: Grant R. Osborne, *The Hermeneutical Spiral. A Comprehensive Introduction to Biblical Interpretation*, Inter Varsity Press: Downers Grove 1991.

1.2 Zum Aufbau dieses Buches

Neben der Einleitung finden sich vier größere Abschnitte:

- Zuerst erfolgt eine Darlegung über das Wesen der Bibel (Kap. 2) – die Bibel ist Gottes Wort. Da das Vorverständnis, ob die Bibel unfehlbares Gotteswort oder fehlerhaftes Menschenwort oder eine Mischung aus beidem ist, häufig schon darüber entscheidet, wie der Text verstanden und in unser Leben eingeordnet wird, wurde die Frage nach dem Wesen der Schrift vorangestellt.

- Der zweite Abschnitt (Kap. 3-5) umfasst das, was man meist als „allgemeine Hermeneutik" bezeichnet: allgemeine Auslegungsregeln wie das Beachten des Kontextes, die ungeachtet der literarischen Gattung oder Art des Textes gelten. Dieser Teil wurde bewusst kurz gehalten; bei den einzelnen literarischen Arten (Abschnitt 3) werden dafür immer wieder ergänzende Beispiele genannt.

- Der dritte Abschnitt (Kap. 6-12) ist mit Abstand der größte und behandelt die einzelnen literarischen Gattungen bzw. Arten und Unterarten in der literarisch so vielfältigen Heiligen Schrift. Meist wird dies als „spezielle Hermeneutik" bezeichnet.

- Der vierte und letzte Abschnitt (Kap. 13) stellt die Geschichte der Bibelauslegung dar. Er sollte nach Möglichkeit nicht ignoriert werden, da er zum einen aufzeigt, wie es zu heutigen Methoden der Bibelauslegung gekommen ist, und zum anderen mehrere aktuelle Auslegungsmethoden darstellt und analysiert.